

Studie zu Wertschöpfungsstrukturen im EU-Binnenmarkt und den EU-Erweiterungen

Study on value-creation structures in the EU domestic market and expanded EU

(BMWi) Die Prognos AG (Basel) hat im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie eine Studie über „Die Veränderung der europäischen Wertschöpfungsstrukturen im Zuge der Vollendung des europäischen Binnenmarktes und der EU-Erweiterungen“ vorgelegt.

Die Gutachter stellen fest, dass das gesamtwirtschaftliche Gewicht der europäischen Industrie – gemessen an der Bruttowertschöpfung – seit Mitte der 90er-Jahre wieder zugenommen hat. Aufgrund eines stark überdurchschnittlichen Produktivitätswachstums schlägt sich dies jedoch nicht in einer zunehmenden Beschäftigung in dem Sektor nieder. Der industrielle Strukturwandel ist mit spürbaren Veränderungen der Wertschöpfungsstrukturen einhergegangen. Die Bedeutung der Vorleistungen von Zulieferern hat zugenommen, wobei verstärkt ausländische Unternehmen in die heimischen Produktionsprozesse eingebunden werden. Dies gilt für Vorleistungen von industriellen Partnern wie auch von unternehmensnahen Dienstleistern. Die Wertschöpfungsstrukturen der Industrie haben sich – je nach Branche in unterschiedlichem Ausmaß – europäisiert und auch die Handelsverflechtungen mit Drittstaaten sind

deutlich ausgebaut worden. Insbesondere die deutsche Automobilindustrie nutzt in beträchtlichem Umfang die europäischen Beschaffungsmärkte. Gegenwärtig positionieren sich die neuen EU-Mitgliedstaaten sowie weitere osteuropäische Länder außerhalb der EU als attraktive Zulieferer. Die statistischen Ergebnisse der Analyse europäischer und internationaler Wertschöpfungsstrukturen untermauert Prognos durch Betrachtung von Industrieclustern und anschaulichen Produktbeispielen.

Die Studie der Prognos AG finden Sie unter: http://www.prognos.com/html/p_3_2_3.html ■

(BMWi) Prognos AG, based in Basel, Switzerland, has released a study commissioned by the Federal Ministry for Economics and Technology on 'Change in European value-creation structures within the context of the consumption of the EU domestic market and EU expansion'.

The study concludes that—when measured in terms of gross value added—the industrial sector in Europe has grown in overall size since the mid-1990s. Due to the above-average growth in productivity, this expansion

has not led to a rise in employment, however. The structural transformations undergone by the industrial sector have been accompanied by drastic changes in value-creation structures. The importance of intermediate inputs from suppliers has increased; as a result, foreign companies have been increasingly integrated into domestic production processes. This is also true for intermediate inputs provided by industrial partners and industry-related service providers. Value-creation structures, albeit varying between industries, have been 'europeanised' in the industrial sector. Trade links with non-EU countries have also expanded considerably. The German automobile industry has taken particular advantage of the unified procurement market that Europe now presents. Currently the new EU member states, as well as a number of East European countries outside the EU, are positioning themselves as attractive suppliers. The study's statistical findings with regard to European and international value-creation structures are underscored by Prognos with a survey of industrial clusters and example products demonstrative of this trend.

The Prognos AG study is available in German at http://www.prognos.com/html/p_3_2_3.html ■

Aufschwung in Deutschland setzt sich fort

Economic upturn continues in Germany

Der Aufschwung setzt sich im laufenden Jahr mit beachtlicher Stärke fort. Trotz dämpfender Effekte im Zuge der Mehrwertsteuererhöhung dominierte die robuste konjunkturelle Grunddynamik, unterstützt durch die milde Witterung, das Wirtschaftsgeschehen. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich entsprechend im ersten Quartal vorläufigen Angaben zufolge preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,5 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Die Impulse lieferte die lebhafte Investitionstätigkeit einschließlich Vorratsaufbau. Der private Konsum dämpfte dagegen die Entwicklung wie erwartet. Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 3,3 Prozent und kalenderbereinigt sogar um 3,6 Prozent zu. Die Aussichten bleiben günstig, dass sich die Expansion der Wirtschaftsleistung auch in den kommenden Monaten mit hohem Tempo fortsetzen wird. Die konjunkturelle Dynamik steht auf immer breiterem Fundament und trägt sich zunehmend selbst. Die binnenwirtschaftliche Belebung wird dabei durch eine robuste Entwicklung der Weltwirtschaft gestützt.

Maßgebliche Impulse für das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts lieferte auch im

ersten Quartal das Produzierende Gewerbe. Trotz eines leichten Rückgangs der Produktion im März um preis- und saisonbereinigt 0,1 Prozent, hatte die Aufwärtsdynamik Bestand (erstes Quartal: +1,7 Prozent).

Die Industrieproduktion stieg im März weiter um saisonbereinigt 0,3 Prozent an. Mit einem Zuwachs von 2,2 Prozent im gesamten ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal blieb sie in der Tendenz deutlich aufwärtsgerichtet. Sie wurde insbesondere durch den Zuwachs der Erzeugung von Vorleistungs- und Investitionsgütern gestützt. Die Konsumgüterproduktion wurde dagegen zunächst eingeschränkt, konnte sich im März allerdings bereits wieder erholen. Ihren Vorjahresabstand überschritt die Industrieproduktion im ersten Quartal arbeits-tätig bereinigt um 8,2 Prozent.

Die Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen hat nach der schwächeren Entwicklung im vierten Quartal 2006 zuletzt wieder deutlich an Schwung gewonnen. Nachdem die Auftragseingänge bereits im Februar gegenüber dem Vormonat um saisonbereinigt 4,3 Prozent anstiegen, erhöhten sie sich im März noch einmal um 2,4 Prozent. Der Zuwachs im ersten Quartal von 3,9 Prozent wurde dabei sowohl

von der Auslands- als auch von der Inlandsnachfrage getragen (+5,1 Prozent bzw. +2,8 Prozent). Insbesondere die Hersteller von Investitionsgütern verbuchten einen Nachfrageschub (+6,9 Prozent). Mit der positiven Entwicklung der Auftragseingänge in der Industrie hellte sich auch das ohnehin schon zuversichtliche Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe weiter spürbar auf. Die Zeichen für eine Fortsetzung der kraftvollen Industriekonjunktur stehen somit außerordentlich günstig.

Der Außenhandel hat im ersten Quartal nicht zum Wachstum beigetragen. Die starke Exportdynamik des vierten Quartals 2006 setzte sich zunächst nicht fort. Die nominellen Warenausfuhren gingen im März – nach einem Anstieg um saisonbereinigt 1,8 Prozent im Februar – um 1,4 Prozent zurück. Im gesamten ersten Quartal ergab sich damit ein leichter Rückgang um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Ihren Vorjahresabstand überschritten die Ausfuhren allerdings weiter deutlich um +11,1 Prozent (Ursprungswert). Die nach wie vor robuste Entwicklung der Weltwirtschaft sollte die Exportdynamik jedoch auch in den kommenden Monaten stützen. Dafür sprechen insbesondere auch die anhaltend hohe Auslandsnachfrage nach deutschen Industriegü-